

# Wiemeler Dampfboot.

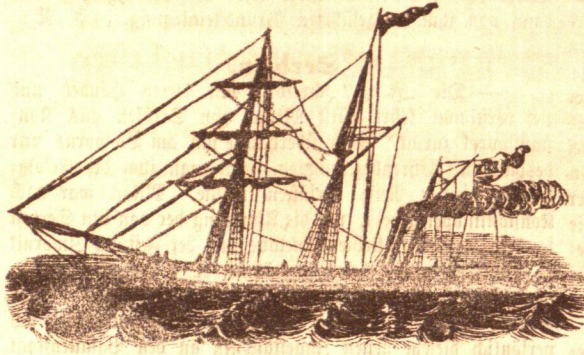
№ 126.

1874.

Mittwoch.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Votenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 3. Juni.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzelle 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tags-Chronik.

Den 3., Vorm. 10 Uhr, am Schauspielhause Verkauf  
von Limburger und Elbinger Käsen; Nachmittag 3 Uhr,  
im Auctionslokale große Wasserstraße Verkauf von Kleidungs-  
stücken und Kleiderstoffen.

## Das Bayerische Concordat.

Die Entscheidung der Bayerischen Regierung auf das  
Gesuch um Anerkennung des altkatholischen Bischofs Rein-  
fens hat seiner Zeit verhältnismäßig wenig Beachtung ge-  
funden, weil die öffentliche Meinung in Deutschland da-  
mals allzusehr mit den kirchlichen Debatten beschäftigt war,  
die in Berlin stattfanden; erst nachdem in diesen eine Pause  
eingetreten ist, wird man wieder an jene erinnert, und  
zwar durch die Verhandlungen der altkatholischen Synode  
in Bonn, welche mit der Erklärung der Bayerischen De-  
legirten eröffnet wurde, daß für die Bayerischen Altkatholiken  
jene Synodalbeschlüsse nicht verbindlich sein könnten, die im  
Widerspruch ständen mit dem Beschlusse der Bayerischen  
Regierung in der Anerkennungsfrage. Man steht hier  
also einer Consequenz der Bayerischen Kirchenpolitik gegen-  
über, welche gerade so aussieht, als ob sie der an die  
Römische Kurie gezahlte Preis für die reservirte Haltung  
wäre, welche die Bayerischen Bischöfe beobachteten, indeß  
in Preußen „der Kampf der Kirche gegen den Staat“ alle  
seine Schleusen geöffnet hat; wenigstens ist soviel gewiß,  
daß mit der Entscheidung des Herrn von Luz der Kurie  
der größte Dienst geleistet ist, indem dieselbe die einheitliche  
Organisation des Altkatholicismus durch ganz Deutsch-  
land verhindert. Es war bekanntlich die „Lage der Bayeri-  
schen Gesetzgebung“, welche als Grund der Nichtanerkennung  
von Reinfens dienen mußte; sehen wir näher hinzu, so  
stoßen wir auf das Bayerische Concordat mit Rom als  
wirkliche Basis jener Luz'schen Entscheidung, denn nur mit  
dem Concordat, und mit keinem andern Bayerischen Gesetz  
steht die Ernennung oder Anerkennung eines weiteren  
Bischofs in Widerspruch, und auf die Frage: warum die  
Bayerische Regierung nicht auf dem Wege der Gesetzgebung  
dem Vertrag mit Rom die schädliche Spitze abgebrochen  
habe, — ist Herr von Luz die Antwort noch schuldig ge-  
blieben. Die Frage wird aber in der nächsten Zeit um  
so ernstlicher wiederholt werden müssen, als die Bestimmun-  
gen des Concordats nicht bloß gegen die Altkatholiken, son-  
dern unter Umständen auch gegen die Protestanten miß-  
braucht werden können, obschon diese in Bayern eine ver-  
fassungsmäßig anerkannte und gleichberechtigte Religions-  
gesellschaft bilden. Man braucht sich nur der Abel'schen  
Politik, nur der Kniebeugungsfrage zu erinnern, um zu  
wissen, was unter einem Ministerium des eben verstorbenen  
Mallinckrodt, das ja in den Plänen der ultramontanen  
Hofpartei in München lag, geschehen oder wenigstens ver-  
sucht worden wäre. Nach dem Geiste des Concordats müßte  
in Bayern die katholische Kirche die allerberechtigteste  
und die protestantische nur eine gebulbete sein; gegen die-  
sen Widerspruch mit der Staatsverfassung haben die Prote-  
stanten schon gleich nach Abschluß des Concordats protes-  
tirt, und sie werden nicht ermangeln, Angesichts der heutigen  
Sachlage die Angelegenheit wieder aufzunehmen — es ist  
dies eigentlich ja nur eine ihrer Pflichten als Deutsche  
Reichsbürger. Die bisherigen Parteiverhältnisse in der  
Bayerischen Abgeordnetenkammer werden ja nicht ewig  
dauern, und nachdem Oesterreich sein Concordat mit Rom  
aufgehoben hat, wird dazu schließlich sich auch Bayern  
herbeilassen müssen.

## Deutsches Reich.

In Berlin, 30. Mai. Der Kaiser von Rußland  
hat durch den Fürsten Gortschakoff an alle europäischen  
Regierungen die Einladung zur Theilnahme an einem in-  
ternationalen Kongreß ergehen lassen, der im Monat Juli  
in Brüssel zusammentreten und ein Reglement zur Erwei-  
terung der „Genfer Convention“ speciell zur Verbesserung  
der Lage der Kriegsgefangenen beraten soll. In Berlin  
hat der russische Reichskanzler den Gegenstand bei Gelegen-

heit seiner jüngsten Anwesenheit zur Sprache  
gebracht und wie wir erfahren, bereitwilliges Entgegen-  
kommen gefunden für den Fall, daß das Project die Ver-  
bindungen für eine gesicherte praktische Durchführung an  
sich trage. Auch die französische Regierung hat, nach den  
uns zugehenden Informationen, sofort ihre Bereitwilligkeit  
zur Beschickung des Kongresses erklärt und bereits Kom-  
missare mit der Ausarbeitung der Vorfragen beauftragt.  
Besonderer Werth wird auch auf die Betheiligung der außer-  
europäischen Staaten gelegt, deren practischer Werth für  
Rußland namentlich nicht zu verkennen ist.

\* In Paris sind die in den letzten Tagen verbreit-  
eten Gerüchte von der Börsenspeculation wieder einmal  
nach Kräften ausgebeutet worden. Einige Journale be-  
haupteten, daß der neue Deutsche Botschafter in der Audienz  
beim Herzog von Decazes Schwierigkeit gefunden habe, das  
Gespräch an den Grafen Arnim anzuknüpfen. Man fand  
die Interpretation dieses ziemlich dunkel gehaltenen Satzes  
darin, daß Graf Arnim bei den Verhandlungen mit dem  
Französischen Cabinet mehr seinen eigenen Intentionen als  
denen seiner Regierung gefolgt sei, während Fürst Hohen-  
lohe die diplomatischen Beziehungen strikte nach den ihm  
zu Theil gewordenen Vorschriften ausgenommen habe. Dem  
gegenüber wird indeß aus bester Quelle berichtet, daß die  
Begegnung zwischen dem neuen Botschafter und dem Herzoge  
von Decazes äußerst befriedigend verlaufen sei und daß  
Fürst Hohenlohe offen ausgesprochen habe, es sei ihm der  
Auftrag geworden, Alles zu thun, um das Andenken an  
die guten Dienste, die Graf Arnim für die Herstellung  
freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und  
Paris geleistet habe, aufrecht zu erhalten.

\* Zwischen dem Deutschen Geschäftsträger in Paris  
Grafen von Bessehlen und dem Minister der Auswärtigen  
Angelegenheiten Herzog von Decazes ist im Namen ihrer  
bezüglichen Regierungen unter dem 15. Mai eine Ueber-  
einkunft dahin abgeschlossen worden, daß vom 1. Juni 1874  
an die Frankatur der Waarenmuster bis zum Gewichte von  
50 Gramm, welche aus einem der beiden Länder ins andere  
geschickt werden, in Frankreich 50 Centimes, in Deutschland  
anderhalb Groschen betragen soll. Diese Bestimmungen  
sollen an die Stelle von § 1 des Artikels 6 des Postver-  
trages vom 12. Februar 1872 eintreten.

— Dem Dziennik Polski geht aus Paris die Nach-  
richt zu, daß der Jesuiten-Orden seit einigen Monaten an  
der Organisation eines Geheimbundes arbeite, welcher sich  
über ganz Europa erstrecken und auf die Tendenz basirt  
sein soll, alle modernen Institutionen zu untergraben, so-  
wie jedweder Reaction in die Hände zu arbeiten. Durch  
die Unvorsichtigkeit einiger Proselyten seien sogar einige  
auf diesen Geheimbund bezügliche Documente zu Tage ge-  
kommen. Das Wis des Lemberger Blattes ist etwas  
dunkel; möglich wäre es indeß schon, daß die Väter Jesu  
ein Mittel planen, um dort, wo man ihnen die Thür  
bereits geöffnet hat, und auch dort, wo dies in Zukunft  
noch geschehen möchte, mit einem Surrogate ihre finstern  
Ziele zu erstreben.

Das Bayrische Vaterland leistet bekanntlich  
Ungewöhnliches in der Verhekung Preußens bei seinen  
Lesern. In seiner neuesten Nummer schildert es die  
Sitten der alten Preußen nach einem wahrscheinlich ultra-  
montanen Gesichtswerk:

„Die alten Preußen verehrten Sonne, Mond und  
Sterne, den Donner, Vögel und Thiere bis zur Kröte  
herab. . . Ihre gewöhnliche Beschäftigung war Acker-  
bau, Jagd und Fischfang. . . Sie waren gastfreundlich;  
aber erst wenn Gast und Wirth sammt allen Hausgenossen  
sich vollständig berauscht hatten, galt die Bewirthung für  
erfhend. . . Während die Lächter, wie erwähnt, bis  
auf Eine getödtet wurden, wurden die Söhne für den  
Krieg erhalten. Die Braut wurde dem Vater abgekauft;  
mehrere Frauen zu haben, war erlaubt. . . Das Weib  
müßte dem Gatten dienen, wie eine Magd, aß nie mit  
ihm an einem Tische und wusch den Gästen und männlichen  
Hausgenossen die Füße u. s. w.

Die Bischöfe der angrenzenden Diöcesen schickten  
traurige Berichte an den Papst Kirchen und Klöster seien  
verbrannt, über 10,000 Dörfer eingekäschert, mehr denn  
20,000 Christen seien unter den Streichen der Heiden ge-  
fallen oder schmählich hingerichtet. Die Preußen schonten  
kein Alter und kein Geschlecht. Die junge Mannschaft  
wurde durch empörende Zwangsarbeit aufgerieben, die jungen  
Mädchen zum Hohne mit Blüthen bekränzt im Feuerode  
den falschen Götzen zum Opfer dargebracht. Kurz: es  
wurden den Gläubigen Martern angesetzt, die nur zu  
denken schon Schauer erregten.“

und hat die Frechheit hinzuzusetzen:

„So trieben es die Preußen schon damals. Sie  
haben nicht sehr aus der Art geschlagen.“

Dresden, 28. Mai. Sonderbar ist und bleibt  
es doch, daß der Präsident des Sächsischen Ministeriums,  
Herr v. Friesen, sich öffentlich in der Kammer gegen den  
Reichsverein erklärt, dessen statutenmäßig und förmlich er-  
klärter Zweck kein anderer ist als die Bekämpfung der  
notorischen Reichsfeinde, d. h. der Social-Demokraten und  
Ultramontanen. Specieell handelt es sich hier um die er-  
steren, da die ultramontane Bewegung hier zu Lande zwar  
auch in starkem Wachsen begriffen, aber bei der numerisch  
geringen Bedeutung des katholischen Elements überhaupt  
und dem verständigen Wesen des apostolischen Vicars Bi-  
schofs Forwerk eine eigentliche Gefahr davon zunächst we-  
nigstens nicht zu befürchten ist. Also ein Verein, der mit  
allen Mitteln dem weitem Umsichgreifen der Social-De-  
mokratie in Sachsen — wo dieselbe so stark ist, wie nir-  
gends sonst in Deutschland — entgegenzutreten will (ob  
mit Erfolg, steht dahin), wird von der Regierung, statt  
wie man sollte, gern gesehen und unterstützt zu werden,  
als mißliebige, beinahe als ungesetzlich und staatsgefährlich  
öffentlich hingestellt. Welche Wirkung dies haben muß,  
ist leicht vorauszusagen. Alles, was direct oder indirect  
von der Regierung abhängt oder auf sie Rücksicht nehmen  
zu müssen glaubt, wird sich nummehr von diesem Verein  
fern halten. Das ganze Beamtenenthum wird ihm abge-  
neigt sein und Alles thun, um seine Ausbreitung zu hin-  
dern. Gerade in Sachsen ist die Abhängigkeit der Gesin-  
nung, das scheue Blicken nach oben so viel verbreitet, wie  
vielleicht kaum sonstwo in Deutschland; alle diese Abhän-  
gigen und Rücksichtsvollen werden von dem Vereine und  
seinen Bestrebungen zurückgeschreckt. Die Social-Demokra-  
ten aber erhalten dadurch Wasser auf ihre Mühle, sie füh-  
len sich gleichsam von der Regierung protegirt; denn ihre  
Feinde, die Männer des Reichsvereins, sind öffentlich vom  
Minister-Präsidenten für Feinde der Regierung, wenigstens  
für dieser nicht genehm, antipathisch erklärt worden. Zwar  
macht sich der „Volksstaat“ über den Minister lustig, weil  
dieser gesagt hat, es gebe in Sachsen nicht 100 Personen,  
die nicht „reichstreu“ wären. Der „Volksstaat“ meint,  
Herr v. Friesen müsse wohl geschlafen haben, daß er nicht  
bemerkt, wie bei den Reichstagswahlen über 90,000 Stim-  
men auf Candidaten gefallen, die das Gegentheil von  
Freunden des Reichs seien. Aber trotz dieses Spottes,  
den die Aeußerung des Ministers übrigens reichlich ver-  
dient hat, werden die Social-Demokraten doch den Vor-  
theil, den ihnen diese Frontstellung der Regierung gegen  
den Reichsverein gewährt, recht wohl zu escomptiren wissen.  
Man könnte nun sagen: wohl, die Regierung wird ern-  
ten, was sie gesät hat, die Social-Demokratie wird ihr  
noch mehr zu Häupten wachsen — wenn es nur nicht  
die alte Geschichte mit dem Jungen und seinem Vater  
wäre, der ihm keine Handschuhe kaufte — wenn nur nicht  
die friedliche Bevölkerung durch das vermehrte Wachsthum  
und den gesteigerten Uebermuth der Social-Demokraten  
büßen müßte für ein solches ungreifliches Vorgehen der  
Regierung, welche ihr dagegen Schutz gewähren sollte!

## Frankreich.

Paris, 28. Der Marshall Mac Mahon war heute  
Morgen im Lager von St. Germain, wo er sich nach den  
Bedürfnissen der Soldaten erkundigte. — Der „Zigaro“,  
dessen Staatsvertragsartikel in Versailles allgemeinen Un-

wollen hervorrief, soll, wie es heißt, eine Zurechtweisung erhalten, um zu verhindern, daß man in der Kammer Erklärungen verlange. — Ein weiterer Generalrat soll jetzt aufgelöst werden, nämlich der der Rhone (Yvon). Der Präfect dieses Departements, Ducros, hat es verlangt, und man glaubt, daß die Regierung seinem Verlangen entsprechen werde. — Der General Pavia, der den Madrider Gewaltstreik vom 3. Januar ausführte, ist in Paris angekommen und wurde sofort vom Marschall Mac Mahon empfangen. — Die Wallfahrten sind in vollem Gange. Heute Morgen um 7 Uhr gingen von hier 700 Pilger nach Chartres ab. Vor zwei Tagen waren mehr als 2000 Pilger in der Notre-Dame des bons Secours bei Rouen. Auch in Lourdes und Parag-le-Monial (in letzterer Stadt ist der Sitz des „Sacré Coeur“) ist der Zubrang groß. — Man erfährt jetzt Näheres über die Arbeiten der parlamentarischen Gnaden-Commission. Dieselbe hat bis zum 1. Mai 1874 über 5969 Angelegenheiten abgeurtheilt, 1619 Strafmitteilungen und 350 sonstige Freilassungen bewilligt.

Die Thatsache, daß der Kaiser von Rußland gelegentlich seiner jüngsten Anwesenheit in England die Wittve Louis Napoleon's in Chislehurst besucht, was er als ehemaliger Gast Eugeniens wohl nicht vermeiden konnte, und daß er mit dem jungen Prinzen Louis Napoleon einige freundliche Worte gewechselt, hat den Bonapartisten völlig den Kopf verdreht. „Gaulois“ und „Ordre“, die Hauptorgane der Chislehurster Partei, bringen täglich umfangreiche Berichte über jene Momente, in welchen Czar Alexander mit der Wittve und dem Sohne Napoleon's III. in Verkehr getreten ist. Heute liegt uns insbesondere ein Bericht über den Besuch vor, den der Czar dem Cadetten-corps in Woolwich abgestattet hat. Der Correspondent des „Gaulois“, angeblich ein russischer Offizier, kann nicht genug darüber erzählen, mit welcher Herzlichkeit Kaiser Alexander dem „Kaiserlichen Prinzen“ die Hand drückte. Beim Lunch, welchem auch der Prinz zugezogen wurde, will der phantasiereiche Correspondent auch gehört haben, wie, nachdem alle möglichen Toaste abgefertigt waren, der Kaiser von Rußland, indem er sein Glas erhob, Lulu zugeflüstert haben soll: „Prinz, auf Ihre Gesundheit, auf Ihr Glück und auf Ihr Gedeihen!“ (Prosperité.) Inwieweit diese Meldung auf Wahrheit beruht, ist wohl nicht zu ermeßen; bekanntlich ist ja auch Don Carlos ein Schützling des Czars Alexander, warum sollte es der jugendliche „Held von Saarbrücken“ weniger sein? Was jedoch von noch größerem Interesse zu erfahren ist, ist die Thatsache, daß der Kaiser von Rußland den Prinzen Louis bei der Revue in Woolwich durchaus nicht eingeladen hatte, derselben an seiner Seite beizuwohnen. Lulu hat, einer Einladung des Kaisers zuvorkommend, eigenmächtig die Reihen seiner Kameraden verlassen, sich rasch durch einen kleinen Staatsfreich in den Besitz des Pferdes des Grafen Clary gesetzt und ist an die Seite des Czars geritten, wobei er die selbstsamten Reiterkünste ausgeführt haben soll. Das Englische Publikum soll diese That mit enthusiastischen Beifallsbezeugungen aufgenommen haben.

### Italien.

\* Die constituirende Versammlung der Italienischen Freimaurer, welche seit dem 23. Mai ihre Sitzungen in Rom hält, ist von mehr als 100 Logen besetzt worden. Die Versammlung hat an die Berliner Großlogen brüderliche Begrüßungstelegramme gesandt. Kaiser Wilhelm, Prinz Arthur von England, Prinz Napoleon und andere hohe Personen haben sich durch specielle Delegirte vertreten lassen.

\* Den neuesten aus Rom eingelaufenen Nachrichten zufolge hat der Papst seine regelmäßigen Spaziergänge wieder aufgenommen und beabsichtigt, wie bestimmt war, das Consistorium am 3. Juni zu halten. Wie es heißt, will er in demselben 13 neue Cardinäle ernennen, unter anderem die Mgr. Arggarbati, Mönch, Michaelis, Erzbischof von Pisa, den Erzbischof von Palermo, die Mgrs. Pacca, de Nina, Wittelsch, Giamella, Mercurelli, Ricci und zwei Deutsche Jesuiten.

### Dänemark.

Kopenhagen, 27. Mai. Daß die Reise des Königs nach Island jetzt definitiv festgestellt ist, meldet heute die Berl. Tid. Vor der Abreise wird derselbe einige Tage das Uebungslager bei Hald besuchen, um die Truppen zu inspiciren. Danach wird die Reise weiter über einige auf dem Wege liegende Jütische Städte nach Frederikshaven fortgesetzt, von wo die Fregatte Jylland dem König mit Gefolge nach Island abholt. Prinz Waldemar wird mit seinem Lehrer die Reise mitmachen und außerdem werden sich in Gefolge des Königs der Justiz-Minister Klein, der Cabinetssecretair Trap und einige Cavalier befinden. — Nach einer Mittheilung des Dags-Teleg. werden der König und die Königin morgen ihre Wohnung nach Bernstorff verlegen, während die verwitwete Königin Karoline Amalie (Wittve des Königs Christian VIII.) ihr Sommerloß Sorgenfrei beziehen wird. Das genannte Blatt brachte die Mittheilung, daß der König bei seiner bevorstehenden Reise nach Jütland auch die Inseln Volland, Falster und Jühnen besuchen würde, welche

Mittheilung jedoch heute von der Berl. Tid. bementirt wird. — Gestern Vormittag um 11 Uhr wurde der Grundstein zu dem neuen Gebäude gelegt, welches der Arbeiterverein von 1860 errichten läßt. Ungefähr 100 Mitglieder des Vereins wohnten der Festlichkeit bei. Der Präses des Vereins, C. B. Runestad (Redacteur des Dags-Telegraphen), hielt eine kurze Rede als Einleitung zu der dann von ihm ausgeführten Grundsteinlegung. (S. N.)

### Serbien.

— Die „S. Z.“ schreibt: Mit leeren Händen und tief verstimmt kehrt Fürst Milan von Serbien aus Konstantinopel zurück. Man überhäufte ihn am Bosphorus nur deshalb mit Ehrenbezeugungen, weil man ihm die Erfolglosigkeit seiner Reise verfühen wollte. Milan war nach Konstantinopel gereist, um die Abtretung der von den Serben so heiß begehrten kleinen Enclave mit der Festung Zvornik zu bewirken, allein kaum erwähnte er diesen Gegenstand, so fiel ihm auch schon der Großvezier in die Rede. Der Sultan selbst, so erklärte er dem Fürsten, widersehe sich persönlich diesem neuen Zugeständniß an den Basallenstaat und im Uebrigen könne Serbien mit dem bisher erreichten, dem Anschluß der Eisenbahnen an das türkische Netz, vollständig zufrieden sein. Vergebens wies der Serbenfürst darauf hin, daß die Niederlage, welche man ihm in Konstantinopel bereite, für ihn selbst, für die Türkei die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen könne — Hussein Avni Pascha blieb bei seinem entschiedenen „Nein.“ Nicht unbegründet ist die Besürchtung, daß in Serbien selbst die extrem-nationale Partei, welche zu einem gewaltsamen Bruch mit der Pforte drängt, wieder die Oberhand gewinnen wird. Verbunden mit dem Rumänen Karl I., dessen Gast Milan eine ganze Woche gewesen ist, könnte er den Bestand der Türkei und den Frieden an der untern Donau in bedenklicher Weise bedrohen.

### Persien.

In Persien sieht man einem neuen Nothstande in Folge unerhörten Schneefalles entgegen. Viele Häuser stürzten ein. Dem Schah fiel sein Palast über dem Kopf zusammen, so daß der „Bruder der Sonne“ in einem Zelte campiren mußte.

### Ägypten.

Die Erhebung Nubar Paschas, des diplomatischen Alter ego des Vicekönigs von Ägypten, durch Niaz Pascha im Auswärtigen Amte erklärt sich aus dem Umstande, daß Erstere eine Rundreise durch Europa antritt. Wie man der Times aus Alexandrien meldet, verfolgt diese Reise den Zweck, mit verschiedenen Europäischen Mächten für eine Veränderung der Capitulationen zu verhandeln. Weiter heißt es in jenem Briefe, daß die Handelsverträge zwischen der Pforte und Europa mit Ausgang nächsten Jahres ihr Ende erreichen und, da der Sultan den Scheibve zum Abschluß eigener Handelsverträge autorisirt habe, die Ägyptische Regierung auf eine Erhöhung ihrer Ausfuhrzölle hinarbeite.

### Asien.

Aus Kalkutta, 26. Mai, wird der Times telegraphisch gemeldet: Es hat heute früh geregnet, aber die Sonne brennt schon wieder stechend herab; 219,000 Menschen sind an den Hüßsarbeiten in Buxter und Goruckpore beschäftigt. — Der Emir von Afghanistan hat gegen das Eindringen Jafur Khan's in Kandahar Vorsichts-Maßregeln angeordnet.

Nach dem ersten veröffentlichten Berichte über den Handel und die Schifffahrt Japans beträgt der Werth der Totaleinfuhr in Japan für das Jahr 1873 29,000,000 Jems oder Dollars; die Ausfuhr 21,000,000 Dollars. Der Totalbetrag, welcher für Steuern — mit Einschluß des Handels — einbezahlt wurde, stellt sich auf 1,735,000 Dollars.

Aus Japan kommen von Zeit zu Zeit überraschende Nachrichten. So wird der Allg. Ztg. aus Yokohama geschrieben, die gesammte Kaiserliche Armee habe sich erboten, einen Theil ihres Gehaltes zur Abbezahung der fremden Staatsschuld zu opfern. Es wurde jedoch den Unterzeichnern der Monstre-Petition bedeutet, daß ihr Patriotismus zwar Anerkennung finde, dem Gesuche aber nicht Folge geleistet werden könne. Uebrigens hat der neuesten chinesischen Post zufolge Japan der Insel Formosa den Krieg erklärt und rüftet zu diesem Behufe eine Kriegsflotte aus, welche fünfzehntausend Mann an Bord nehmen soll. Nach der Insel Sachalin, deren größere Hälfte Rußland annectirt hat, gehen ebenfalls tausend Mann ab, um dessen weiterem Borrücken Widerstand zu leisten.

### Amerika.

New-York, 16. Mai. Im Congresse gab es am 12. d. eine Debatte über Utah und Mormonenthum im Allgemeinen und Vielweiberei im Besonderen. Veranlassung dazu gab der Verluh, den Deligirten des Utah-Territoriums, Herrn Cannon, aus dem Repräsentantenhause zu entfernen. Sein Vorgänger glaubte zwar gleichfalls an Vielweiberei, war jedoch nur mit einer Frau verheirathet, so daß ein Theil der Frage wenigstens neu ist. Nach langer und nicht eben zimmerlicher Debatte blieb es beim Alten und der Vertreter Utahs im Besitze seines Sitzes im Reprä-

sentantenhause. — Die Wallfahrt der Amerikanischen Katholiken nach Lourdes und Rom wird heute ihren Anfang nehmen. Das Schiff Pereire, welches die Pilger nach Europa bringt, fährt noch heute ab. Der Zug besteht aus 130 Herren und 20 Damen. Am 13. d. traf von Bremen der Dampfer Hermann in Baltimore ein; an dessen Bord befanden sich 185 russische Mennoniten-Auswanderer. Der Antrag, ihnen ein Stück Land zu schenken, ist im Congreß nicht durchgegangen; sie haben sich daher nach Kansas, Nebraska und Dakota gewandt, wo Land im Umfange von 4000 bis 19,000 Acker für sie angekauft wurde.

Herr William Abair, ein Cherokee-Indianer, hat sich in New-York als Advokat niedergelassen; es ist der erste Jurist der rothen Race.

\* Der Toronto Globe freut sich, den Anfang einer Bewegung in Neuschottland melden zu können, welche die Vereinigung der drei maritimen Provinzen der Conföderation anstrebt. Die Idee, alle drei unter einem Vicekönige und einer gesetzgebenden Versammlung vereinigt zu leben, ist eine so natürliche, daß man sich wundern muß, warum dieselbe nicht längst zur Ausführung gekommen ist. Verwaltungskosten und Regierungskosten würden dadurch um Vieles vermindert werden. Wie die Dinge heute stehen, sind diese Provinzen sehr klein und die Verwaltungskosten unverhältnißmäßig hoch. Neuschottland, Neubraunschweig und die Provinz Edwards-Insel sind zusammen nicht halb so groß wie die eine Provinz Ontario; zudem hat letztere eine Bevölkerung von 1 1/2 Million, während die canadischen Küstenprovinzen keine 700,000 zählt, und trotzdem hat jede dieser Provinzen ihren eigenen gesetzgebenden Körper. Betreffs der Einwanderung in Canada, sagt der Toronto Globe: Was Canada anbelangt, so sind wir voraussichtlich im Stande, während der nächsten Zeit zwei Arbeiterklassen Beschäftigung versprechen zu können, nämlich ländlichen Arbeitern und Lohnarbeitern. Geschickte Handwerker werden nicht leicht Beschäftigung finden. Der Druck, welcher auf dem Arbeitsmarke der Vereinigten Staaten lastet, muß nothwendiger Weise früher oder später eine Herabsetzung der Löhne herbeiführen und uns einen Theil jener Auswanderung zuführen, welcher sich früher von Quebec nach den Vereinigten Staaten wandte. Die Canal- und Eisenbahnarbeiten und die dem Ackerbau neu gewonnenen Districte werden der willigen Hände genug bedürfen, und man kann sich kaum einen günstigeren Augenblick als den jetzigen denken, um erfolgreiche Versuche zu machen, die Einwanderung nach unseren Gestaden hinzulenken.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Nachdem der Bundesrath gestern die Auszufuhranträge wegen des Auslieferungsvertrages mit Belgien angenommen, wird der Reichsanzler die Deutsche Gesandtschaft in Brüssel mit Instructionen wegen Fortsetzung der Unterhandlungen versehen. Der Beschluß wegen eines Reichsgesetzes über Civillese wurde gestern wegen mangelnder Instructionen einiger Gesandten von der Tagesordnung abgesetzt. Die Nachricht hiesiger Morgenblätter über einen schon gefaßten Beschluß ist irthümlich.

— Bismarck's auf gestern Morgen 6 3/4 Uhr anberaumte Abreise wurde abermals, wahrscheinlich bis 6. Juni, verschoben. Als Grund nennt man die lebhaften Verhandlungen über die Einrichtung eines Reichs-General-Secretariats, an dessen Spitze wahrscheinlich Geheimrath Lothar Bucher tritt.

Wien, 1. Juni. Die Meldung Rheinischer Blätter von einer erneuten Dreikaiser-Zusammenkunft in Gms ist ohne faktische Unterlage; zwischen dem Oesterreichischen, dem Deutschen und dem Russischen Kaiser fanden keinerlei Verabredungen, auch, wie versichert wird, keine hierauf schließen lassende Correspondenzen statt.

Paris, 30. Mai. Thiers hat eine Denkmünze nebst Adresse von Republikanern und Liberalen des Departements Baucluse erhalten.

— Man erwartet, daß einige Mitglieder vom linken Centrum abfallen werden; aber wohl nicht genug, um den Rechten zur Majorität zu verhelfen. Das Gros des linken Centrums bleibt fest und stellt dem rechten folgende Bedingungen: Ein die Auflösung der National-Versammlung in Aussicht nehmendes Ministerium wird gebildet; das rechte Centrum behält die Mehrzahl der Portefeuilles (sechs); die drei anderen fallen dem linken zu. Es soll dem rechten Centrum auch zugestanden werden, daß ein solches Cabinet, in welchem die Drleanisten den Vorrang haben, die Geschäfte während des Zeitraumes führe, der auf die Kammerauflösung folgt. Diese Auflösung selbst wird als unerläßliche Bedingung festgehalten. Broglie und die der Auflösung entgegenarbeitenden Blätter strengen sich sehr an um das Zustandekommen eines solchen Vertrages zu hindern; es wird auch schwer halten und keinesfalls sogleich gelingen gilt aber nicht für ganz unmöglich.

— Der „Agence Havas“ wird aus Senbeye unterm heutigen Tage aus carlistischer Quelle gemeldet, daß aus San Sebastian entsandte Regierungstruppen gestern fünf carlistische Bataillone, welche die Belagerer von Hernani bedekten, angriffen. Die Regierungstruppen wurden zurückgeworfen.

Verfaill es, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung fand eine lange Discussion über die Feststellung der Tagesordnung statt. Während derselben äußerte Raubot (Rechte), wenn die Versammlung fortfähre, die Zeit zu verlieren und sich ohnmächtig zu zeigen, so müsse sie sich auflösen; sie könne aber dem Lande noch große Dienste erweisen. Er schlage demgemäß vor, zuerst das Municipal-Wahlgesetz und dann das Gesetz über die Organisation der Gemeindebehörden zu discutieren. Dieser Vorschlag wird von Bethmont und Verenger (linkes Centrum) bekämpft, aber in schließlicher Abstimmung von der Versammlung angenommen. Das Resultat der Abstimmung gilt der „Agence Havas“ als Beweis, daß dem neuen Ministerium die Majorität des Hauses, bestehend aus allen Fraktionen der Rechten, gesichert sei. Seitens des Ministeriums erfolgte keinerlei Erklärung während der Beratung des Antrages Raubot.

Santander, 31. Mai. Der Carlistenführer Izarraga unterbrach die Verbindung zwischen Hernani und Sebastian. Zwischen der Garnison von Hernani und den Carlisten fanden lebhafteste Gefechte statt, Weiderseits sind die Verluste nicht unerheblich.

Bern, 1. Juni. Der Nationalrath wählte Herr Herzog (Aargau) zum Präsidenten. Vicepräsident wird wahrscheinlich Ruckonnet. Der Ständerath wählte Köchlin (Basel) zum Präsidenten.

New York, 30. Mai. Rochefort ist in Begleitung von zwei Freunden heute Abend hier eingetroffen.

— 31. Mai. Die Journale veröffentlichten ein Schreiben Rochefort's, welches die Hinrichtungen und Gräueltaten der Pariser Commune als Repräsentation des Verfalls der Regierungstruppen zu rechtfertigen bemüht ist. Es schildert die Leiden der deportirten Communisten während des Transports und des Aufenthalts in Neu-Caledonien.

### Provinzielles

Tilsit. Der Bau der Tilsit-Memeler Eisenbahn schreitet rüstig vorwärts; an der Kurmehrer's sind die beiden Landpfeiler bereits fertig, die Wasserpfeiler dagegen sollen im Laufe künftiger Woche vollendet werden. Herr Dornbusch, der Vertreter der Dortmunder Brückenbau-Gesellschaft, ist auch bereits anwesend, um mit dem Aufseher der Gerüste zum Legen des Oberbaues zu beginnen. Im Ufentis-Auschnitt sind die Brunnen, welche bekanntlich die Pfeiler tragen, hergestellt, die Vaggerarbeiten sind soweit vorgeschritten, daß das Betonieren nächstens in Angriff genommen werden kann. Auf Landpfeiler 8 der Strombrücke, sowie Strompfeiler 5, 6, 7 wird ebenfalls, sobald das Gerüst hergestellt, mit dem Legen des Oberbaues begonnen werden. Was die Erarbeiten anbetrifft, sind diese in vollem Gange, so daß die Strecke von Memel bis Pogegen vielleicht schon zum 1. October eröffnet werden kann. (T. W.)

Im Criminalprozeß Jacob u. sprach am 30. v. M. das Ostpreuß. Tribunal, das auf die Appellation der Angeklagten gegen das Urtheil des hiesigen Stadtgerichts am 28. und 29. verhandelt hatte, durch den Vorsitzenden, Herrn Tribunal-Präsidenten v. Stöckhausen, das Urtheil 2. Instanz dahin, daß Jacob aus § 308 der Concurs-Ordnung mit 4 Jahren Gefängniß, wovon 1 Jahr für die Untersuchungshaft anzurechnen sei, und 1 Jahr Ehrverlust, Bankier Simon aus § 257 des N.-Str.-G. zu 200 Thlr. event. 6 Wochen Gefängniß und wegen Theilnahme an dem Vergehen aus § 308 der Concurs-Ordnung zu 1 Monat Gefängniß, Kaufmann Rosenthal aus § 257 des N.-Str.-G. zu 200 Thlr. event. 6 Wochen Gefängniß zu bestrafen, der Buchhalter Janowsky dagegen freizusprechen sei.

[Nulla dies sine linea]. Vor kurzer Zeit starb in einer größeren Provinzialstadt ein älterer, in gut situirten Verhältnissen lebender Junggeselle, welcher in seinem Testamente einen entfernten Verwandten, in Grandenz wohnhaft, zum Universalerben einsetzte, hieran jedoch die Bedingung knüpfte, daß derselbe ca. 8000 verschiedene Gegenstände, welche jener im Laufe der Jahre gestohlen, den resp. Eigenthümern zurückgeben solle. Zur Orientirung für den Erben war jedes einzelne Stück mit einer Nummer versehen und diese wiederum in einem Buche notirt, auf dessen Titelblatt das obige lateinische Sprichwort stand. Der Name des Eigenthümers, sowie das Datum des Diebstahls war bei dieser Nummer eingetragen. Es fand sich, daß der Erblasser nur an solchen Tagen nicht gestohlen hatte, an denen er bettlägerig krank gewesen war. Diese Tage waren gewissenhaft aufgebeugt und es scheint, als ob er sich damit vor sich selbst hat entschuldigen wollen, daß er seinem Wablsprüche zeitweise untreu sein mußte.

### Locales.

\* An dem hiesigen Gymnasium sind der bisherige ordentliche Lehrer Paul Salkowski in die 4te Oberlehrerstelle befördert und der Candidat des höhern Schulamts Eduard Hübnert als vierter ordentlicher Lehrer definitiv angestellt.

\* Gestern Mittag brachte man einen Bullen zur Stadt, derart, daß man ihn hinten an einen Wagen festgebunden hatte, vor welchem zwei Pferde gespannt waren. Halb mit Gewalt, halb gutwillig folgte das schöne, gewaltige Thier der Leitung des Wagens. Das ging nun so mal gut, mal schlecht bis zur Brückenbrücke. Ob dem Thiere nun da plötzlich ein Bewußtsein seines bevorstehenden Geschicks aufgedämmert war, oder ob es andere Gründe hatte, da zu bleiben, genug es wollte nicht mehr vom Flecke, und nun entspann sich ein gewaltiges Ringen zwischen Hengst und Horfa und zwischen dem mächtigen Bull. So sehr nun auch die beiden ersteren ihre Kräfte anstrengten, sie waren doch nicht im Staube, denselben auch nur einen Centimeter breit Boden abzugewinnen. Was war zu thun? Es mußten noch zwei Pferde vorgespannt werden, und selbst die vier Pferde zeigten sich kaum in ihrer Kraft dem einzigen Bullen ebenbürtig. Witterweise hatte sich eine große schaumige Menge eingefunden, welche dem Stierkampfe zusahen und dann dem widerstrebenden Bullen auf seinem letzten Gange das Geleite gaben.

\* Gestern Mittag hatten die öffentlichen Gebäude geflaggt. Der commandirende General v. Bartenow war hier zu einer militärischen Inspection angekommen.

### Gerichtshalle.

1. Dem Knecht August Wagner geflüsterte es im Frühjahr v. J. den in der Familiengruft zu Althoff beigesezten Leichen einen Besuch zu machen. Zu dem Zwecke schlug er ein Vorlegeschloß auf, öffnete die Falltür, begünstigte sich dann aber damit, in den untern Raum hinabzugucken. Seine Neugierde trägt ihm heute 3 Tage Gefängniß ein, welche der Gerichtshof wegen Vermögensbeschädigung gegen ihn verhängte.

3. Der Knecht Carl Ludwig Giesler von hier, welcher das Strafgesetz schon öfters wegen verschiedener Kleinigkeiten herausgefordert hat, verurtheilt es nunmehr mit größern Unternehmungen, wozu ihm indeß das nöthige Glück zu fehlen scheint. Er diente im Mai bei dem Ziegeleibestitzer K. in Lieben, der ihn eines Tages mit einem mit zwei Pferden bespannten Wagen nach Memel schickte, um Holz zu holen. Diese Gelegenheit schien dem Angeklagten günstig und statt hieher zu kommen, rückte er nach der russischen Grenze aus. Man war ihm indeß bald auf den Fersen und der Gensdarm G. kam grade hinzu, als der Angeklagte das 250 Thlr. werthe Fuhrwerk an einige Juden für 60 Rubel verkaufen wollte. Seiner That gefählig, wird der reumüthige, aber wohl unverbesserliche Sünder zu 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Zeit verurtheilt.

3. Wenn man den 23jährigen Zimmermann Wilhelm Kretschmann wegen verschiedener Diebstähle in wiederholtem Rückfalle auf der Anklagebank sieht, so fragt man sich, wie es möglich ist, daß ein so junger, kräftiger, gesunder Mensch auf solche abschlägige Bahn gerathen kann. Er hat bereits drei Diebstahlsstrafen erlitten, auch hat ihm bereits Insterburg seine Thore geöffnet, eine Besserung seines Lebenswandels ist aber dadurch nicht erlangt. Wir wollen Niemand zu nahe treten, doch glauben wir eine richtige Antwort geben zu können, wenn wir sagen, daß der alle Arbeiterklassen beherrschende socialdemokratische Zeitgeist die Ursache zu solchen verbrecherischen Auswüchsen ist. Der Lohn ist nicht mehr hoch genug, um die Ansprüche der Arbeiter, insbesondere ihre ausschweifenden Libationen zu befriedigen; die Unzufriedenheit ist vorherrschend, sie muß von Neuem heruntergepöbelt werden, es erfolgt Arbeitseinstellung, dann Nahrungsnoth und schließlich kultivirt man den kommunistischen Grundsatz: „Eigentum ist Diebstahl“ um gleichfalls zum Diebstahl zu greifen. Dem Kretschmann werden vier einfache Diebstähle zur Last gelegt, die er, weil er sich der Arbeit entzogen, aus Noth begangen hat. Er ist gefählig und erhält einen sechsmonatlichen Sitz in unserem Gefängnisse.

4. Der Arbeiter Ferdinand Heldt von hier, hat sich in der Fabrication falscher Wechsel mit Erfolg versucht, dann sich aber zur geeigneten Zeit aus dem Staube gemacht, so daß seine strafrechtliche Verfolgung angeordnet ist. Die betreffenden Wechsel ließ er vom Geschäftsgagenten Robert Boly von hier ausfüllen und war dieser auch demnachst theilweise dem Heldt beim Umsatz derselben behilflich. Das Wort „verdienen“ ist bei Boly auch ein Hauptwort, das er womöglich groß schreibt, auch mußte der Zweck mitunter die Mittel dazu heiligen. Wenigstens schließt dieses die Anklage aus der Handlungsweise des Boly, den sie des Betruges anlagt. Am 13. und 21. November v. J. begab er sich nämlich mit Heldt zu dem Reparateur N. hieselbst, der auch ein gutes Geschäft nie von der Hand weist und vermittelte, daß derselbe dem Heldt aus drei Wechsel im Ganzen 80 Thlr. gab, nachdem der Angeklagte die Acceptanten als vermögende Leute herausgesprochen hatte. Es ergab sich aber bald darauf, daß N. einfach getäuscht war, denn zwei der Acceptanten sind gar nicht zu ermitteln gewesen und der dritte, ein verarmter Besitzer, hat seine Unterschrift als gefälscht bezeichnet. Der Angeklagte, welcher heute die Spuren einer Italiensischen Nacht an sich trägt, rechtfertigt sich mit einer angenommenen Aristokratennähe in sehr confuser Weise, so daß die Königl. Staatsanwaltschaft seine Dispositionsfähigkeit anzweifelt, insbesondere scheint er an Gedächtnisschwäche zu leiden, da er sich nicht zu bestimmem vermag, jene Kellerverwechsel dem N. besonders empfehlen zu haben. Dieser kommt ihm aber zu Hilfe und zwar in so überzeugender Weise, daß der Gerichtshof sich veranlaßt sieht, den Angeklagten wegen Betruges mit 4 Monaten Gefängniß, 100 Thlr. Geldbuße event. noch zwei Monate Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust zu bestrafen.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Franz Stok in Allenstein mit Fräul. Ida Müller in Wartenburg.

Verbunden: Herr Gymnasiallehrer Dr. Max Schaunland in Strasburg (Westpr.) mit Fräul. Helene Köttlich in Königsberg.

Geboren: Herrn Feldwebel Conrad in Königsberg ein Sohn. Herrn C. Heimersdorff in Culm ein Sohn. Herrn Pieper in Schaaksvitte eine Tochter.

Gestorben: Frau Henriette Schwarz in Königsberg. Herr Pfarrer Eduard Hundertmark in Insterburg.

### Schiffsnachrichten.

Bremen, 27. Mai. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd Ohio, Capt. J. Gese, hat heute die zweite diesjährige Reise via Southampton nach Baltimore mit Ladung und Passagieren angetreten.

— 30. Mai. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd Neckar, Capt. J. C. Meyer, hat heute die zweite diesjährige Reise via Southampton nach New York mit Ladung und Passagieren angetreten.

New York, 27. Mai. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd Hohenzollern, Capt. W. Nordenholt, welches am 12. d. von Bremen und am 15. d. von Havre abgegangen war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

— 29. Mai (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd Main, Capt. A. de Limon, welches am 16. d. von Bremen und am 19. d. von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

— 30. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd Berlin, Capt. Joh. Butcher, welches am 13. d. von Bremen und am 16. d. von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Southampton, 29. Mai. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd Baltimore, Capt. F. Kistenhain, von Baltimore kommend, passirte heute 7 Uhr Morgens Lizard.

— 30. Mai. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd Feldmarschall Nolte, Capt. Chr. Veit, welches am 16. Mai von St. Thomas abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten Lizard passirt.

### Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)  
Königsberg, 1. Juni. (Productenbericht.) Weizen loco hochbunter per 1000 Kil. 123/24 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez., 127/28 Pfd. 87 1/2 Thlr. (112) bez., 88 1/2 Thlr. (113) bez., 126/27 Pfd. 89 Thlr. (113 1/2) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 120/21 Pfd. 80 Thlr. (102) bez.; rother loco per 1000 Kil. 127 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 129/30 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111 1/2) bez. — Roggen höher loco inländischer per 1000 Kil. 120/21 Pfd. 62 1/2 Thlr. (74 1/2) bez.; loco russischer unverändert, per 1000 Kil. 110 Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 111/12 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 112/13 Pfd. und 114 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 114/15 Pfd. und 115/16 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 116 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez.; Termine fest, pro Juni per 1000 Kil. 58 Thlr. Br., 57 Thlr. Gd.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 54 Thlr. Br., 53 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. 50 1/2 Thlr. (53 1/2) bez., 51 1/2 Thlr. (54) bez., 57 1/2 Thlr. (60) bez. — Hafer fest, loco per 1000 Kil. 52 Thlr. Br. (39) bez., 52 1/2 Thlr. (39 1/2) bez., 52 1/2 Thlr. (39 1/2) bez., 53 1/2 Thlr. (40) bez., 54 Thlr. (40 1/2) bez., 54 1/2 Thlr. (41) bez.; pro Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Weizen loco per 1000 Kil. — Weinsaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. 71 1/2 Thlr. (77) bez. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat, loco rotke per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Tbmsotheum loco per 50 Kil. — Mühl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mühlöchen loco per 50 Kil. — Leinlinden loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Bollen von mindestens 5000 Litres, loco 24 1/2 Thlr. bez.; Termine nichts gehandelt.

NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Weinsaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Mübsaat und Dotterfaat pro 2 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 1. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter % ercl. Faß loco und Termine gefragt, loco 25 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Gd., 24 1/2 Thlr. bez.; pro Juni 25 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Gd., 24 1/2 Thlr. bez.; pro Juli 25 1/2 Thlr. Br., 25 1/2 Thlr. Gd., 25 1/2 Thlr. bez.; pro August 25 1/2 Thlr. Br., 25 1/2 Thlr. Gd., 25 1/2 Thlr. bez.; pro September-October 24 1/2 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; erste Hälfte October 25 1/2 Thlr. Br., 25 Thlr. Gd.

### Berliner Börse.

Berlin, 30. Mai. Der Verkehr eröffnete heute im Anschluß an die auswärtigen Notirungen und die gestrigen Schlussscourse matt. Doch sofort folgten den herabgesetzten Notirungen starke Deckungskäufe, welche die Haltung schnell fest erschienen ließen. Eine bestimmte Anregung nach irgend einer Seite fehlte und geringes Angebot oder Nachfrage genügte, um eine Bewegung nach oben oder unten hervorzurufen. Bevorzugt wurden Credit-Actien, welche sich trotz der matten Wiener Course auf Deckungen besichtigten; dagegen waren Preuß. Bankantheile, Magdeburg-Leipziger und Hamburger sehr flau. Wir notiren: Franzosen 187 1/2 etw. 8, Lombarden 82 1/2 - 3/4, Credit-Actien 126 - 7/8, Oesterreichische Silber-Rente 67 1/4, Papierrente 62 1/2, Färten 47, Italiener 65 1/2, Consols 105 1/2. Disconto-Commandit-Antheile wurden zu 146 1/2 - 5/8 - 1/4 per Juni gehandelt, Dortmunder Union blieb zu 53 1/2 - 7/8 - 1/4 und Laurahütte zu 162 1/4 - 3 matt und still. Oesterreichische Nebenbahnen blieben matt, besonders Böhmische Westbahn, dagegen besserte sich Elbethal. Auswärtige Renten erschienen ohne einheitliche Tendenz wenig beachtet, doch überweg feste Haltung, nur Italiener matt. Preussische und Deutsche Fonds sowie Prioritäten fast geschäftslos. Inländische Eisenbahnen schlossen nach mehrfachen Schwankungen in Folge von Deckungen ziemlich fest und theilweise höher, namentlich Anhalter, Altona-Kiel und Freiburger. Banken und Industriepapiere traten auch heute nur in sehr geringen Verkehr, bei wenig fester Haltung; doch hoben sich Preuß. Boden-Credit um 1/2, Producten- und Handelsbank um 1/4, ferner Mecklenburger Hypothekbank und Centralbank für Genossenschaften, ferner Mümich, Berl. Vulcan um 3/4%; belebt war Egells und Große Berliner Pferdebahn. Wechsel in ziemlich regem Verkehr. Erste Diskonten 2 1/2 bez.

Berlin, den 2. Juni.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/2
London, 1 Lfr. 3 Monate	202 1/4
London, 1 Lfr. 8 Tage	203 1/8
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Mona.	80 1/2
Paris, 300 Frs. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 1/4
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 1/2
Russ. Noten.	93
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	147 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	144 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	97 1/2
Roggen loco	58 1/2
Hafer loco	61 1/4
Spiritus loco	24 Thlr. 10 Gr.

### Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 2. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Baric. K.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht
Memel	338,0	9,8	W. stark.	heiter.
Helsingfors	334,4	11,2	W. schwach.	heiter.
Petersburg	332,5	8,8	W. stark.	wen. bew. N. Reg.
Stockholm	335,6	12,0	W. lebh.	wenig bewölkt.
Wien	338,7	12,4	SW. schw.	heiter.
Königsberg	338,4	12,6	W. stark.	heiter.
Danzig	339,2	13,8	—	zieml. heiter.
Putbus	338,2	12,8	W. schwach.	heiter.
Göslin	339,3	13,4	W. schwach.	heiter.
Stettin	338,0	14,4	SW. schw.	heiter.
Helder	338,8	13,6	SW. f. schw.	—
Berlin	338,5	15,8	N. schw.	ganz heiter.
Köln	337,8	15,8	SW. z. lebh.	ziemlich heiter.
Paris	338,9	16,6	SW. schw.	schön

# Anzeigen.

Heute wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.

Memel, den 1. Juni 1874.

Fritz Fahrenholz und Frau.

## Sanssouci.

Heute Mittwoch, den 3. Juni,  
**Abend-Concert.**

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**R. Laade.**

## Königswäldchen.

Donnerstag, den 4. Juni,  
**Nachmittags-Concert.**

Anfang 4 Uhr. Ende nach 8 Uhr. Entree nach Belieben.  
**R. Laade.**

Heute und folgende Abende:

## Concert

und **Gesangsvorträge** von der Gesellschaft Hartig aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet

**J. L. Gieding.**

Hiermit warne ich einen Jeden meinen Leuten etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.

**H. Singdahlsen,**

Führer des Norwegischen Schiffes „Boomerang.“

**Im Schützen-Saale:  
Glas-Photographie=  
Sunst-Ausstellung.**

Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr.  
Entree 7 1/2 Sgr. 6 Billets für 1 Thlr.

**M. Rosenthal.**

## Credit-Verein.

Vorstandssitzung: **Freitag, den 2. Juni c.**

## Memeler Turngenossenschaft.

Sämmtlichen activen wie passiven Mitgliedern unseres Vereins wird es hiermit zur Ehrensache gemacht, eines außerordentlichen Turnabends wegen heute, **Mittwoch, den 3. d. M.**, Abends 8 1/2 Uhr, unter Mitbringung der Lieberbücher vollständig in der Turnhalle zu erscheinen.  
Der Turnwart.

## Berammlung

der hiesigen Mitglieder, des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins. **Donnerstag, den 4. Juni**, Abends 8 Uhr, im Lokal des Gastwirths **Schedwill**, Stauerstraße Nr. 6. Jedermann hat Zutritt. Der Bevollmächtigte

**G. Lampe.**

## Schmelzer Sterbefassen-Angelegenheit.

Die zum 8. Juni anberaumte **General-Berammlung** findet den 15. Juni, Nachm. 5 Uhr im Vereins-Local bei Herrn **Brüning** (Friedrichsmarkt) statt.

Das **Curatorium.**

## Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.

Von W. B. ist mir 1 Thaler zur Vereinskasse gezahlt, worüber hiermit dankend quittirt.  
Der Vorstand.

## Norddeutsche See- und Fluss-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

**Stettin**

übernimmt Versicherungen auf Waaren und Frachtgelder gegen Seegefahr nach soliden Prinzipien. Zum Abschluss von Versicherungen empfiehlt sich

Die Haupt-Agentur  
**Louis Müller.**

## Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen.

Anträge auf unkündbare Darlehne werden wieder angenommen von

**Louis Ristow,**

Vertreter für Ostpreußen.

Memel, im Juni 1874.

Die Niederlage der Memeler Actien-Brauerei und Destillation bei W. Arendt bleibt Donnerstag, den 4. cr., wegen Begräbnis geschlossen.

## Lotterie

zum Besten einer Erziehungs-Anstalt für ver- wahrloste Kinder in Königsberg.

**4000 Gewinne. Ziehung am 11. Juni.**

Loose à 1 Thlr. sind durch Herrn **Wilhelm Fischer** in Memel bis zum 8. Juni zu beziehen.

### Bekanntmachung.

Da laut Erlasses des Herrn Handels-Ministers vom 24. d. Mts. No. III. 7598 der Fonds zur Tilgung der noch laufenden auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 16. August 1858 emittirten Memeler Hafensbau-Obligationen flüssig gemacht worden ist, so werden mit Bezugnahme auf die Bestimmungen in den §§ 9 und 10 des Privilegiums die nachfolgend bezeichneten Memeler Hafensbau-Obligationen den Inhabern derselben mit dem Bemerkten zur Einlösung zum 1. October c. gekündigt, daß ihre Verzinsung mit diesem Tage aufhört und ihr Nennwerth, sowie die bis dahin fälligen, Zinsen gegen Einlieferung der Obligationen und der dazu gehörigen Coupons von diesem Tage an von der Regierungs-Haupt-Kasse zu Königsberg, oder bei der Kreis-Steuer-Kasse zu Memel in Empfang genommen werden können.

1. Litt. A. zu 400 Thlr., die Nr. 1, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 31, 34, 35, 38, 40, 42, 46, 50, 51, 55, 56, 60, 61, 63, 64, 65, 68, 71, 73, 75, 76, 77, 78, 82, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 100, 101, 104, 105, 107, 109, 111, 112, 114, 115, 118, 120, 121, 124, 125, 127, 128, 129, 130, 131, 133, 136, 138, 139, 140, 141, 145, 146, 147, 149, 150, 153, 157, 160, 162, 167, 168, 169, 170, 175, 177, 179, 180, 181, 184, 185, 186, 187, 188, 190, 191, 193, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 204, 205, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 215, 216, 217, 220, 221, 224, 225, 227, 231, 232, 234, 237, 238, 239, 240, 241, 243, 244, 245, 247, 249.

2. Litt. B. zu 200 Thlr., die Nr. 3, 5, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 21, 23, 26, 27, 28, 29, 34, 35, 38, 39, 40, 42, 44, 47, 48, 51, 54, 55, 56, 57, 59, 60, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 83, 84, 85, 87, 89, 90, 94, 95, 96, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 107, 108, 110, 112, 113, 114, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 127, 129, 130, 131, 134, 135, 136, 137, 139, 140, 144, 146, 148, 151, 152, 156, 157, 158, 160, 161, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 171, 173, 174, 175, 177, 178, 179, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 188, 190, 191, 192, 194, 195, 196, 197, 198, 201, 202, 204, 205, 206, 207, 210, 213, 216, 219, 221, 224, 225, 228, 229, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 242, 246, 249, 251, 252, 253, 255, 256, 257, 259, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 269, 272, 274, 277, 278, 283, 286, 288, 290, 291, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 300, 303, 304, 305, 309, 311, 312, 313, 314, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 332, 333, 334, 335, 338, 343, 344, 347, 348, 349, 351, 354, 355, 357, 359, 361, 363, 364, 366, 368, 370, 371, 372, 373, 374, 377, 379, 381, 382, 385, 386, 388, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 401, 402, 403, 405, 406, 411, 413, 414, 417, 419, 426, 430, 434, 435, 436, 437, 439, 444, 445, 449, 451, 453, 454, 457, 458, 459, 460, 462, 464, 468, 471, 472, 473, 474, 478, 480, 483, 485, 486, 489, 490, 493, 494, 495, 496, 498, 500.

3. Litt. C. zu 100 Thlr., die Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 11, 13, 14, 15, 18, 19, 20, 21, 22, 25, 27, 30, 32, 34, 36, 37, 38, 39, 41, 43, 44, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 58, 59, 65, 66, 68, 69, 71, 74, 80, 82, 83, 90, 91, 93, 97, 98, 101, 102, 103, 106, 108, 110, 111, 112, 115, 116, 117, 119, 120, 121, 122, 123, 126, 127, 128, 130, 131, 134, 136, 140, 141, 142, 144, 145, 148, 149, 151, 152, 153, 154, 158, 160, 162, 163, 166, 168, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 181, 183, 185, 187, 189, 190, 193, 194, 196, 199, 202, 204, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 218, 220, 221, 223, 227, 228, 229, 233, 237, 238, 240, 244, 245, 246, 247, 250, 253, 254, 255, 257, 261, 262, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 284, 286, 287, 288, 289, 291, 292, 293, 295, 296, 297, 299,

301, 307, 308, 310, 314, 316, 320, 322, 324, 325, 327, 329, 330, 331, 335, 337, 340, 341, 342, 345, 347, 349, 351, 352, 353, 354, 359, 362, 363, 365, 367, 368, 371, 372, 373, 375, 376, 377, 379, 381, 382, 384, 385, 387, 388, 389, 390, 391, 394, 395, 397, 398, 400, 402, 403, 406, 408, 412, 415, 416, 418, 420, 421, 423, 425, 426, 427, 428, 429, 433, 435, 438, 439, 440, 443, 445, 447, 448, 450, 452, 455, 459, 460, 462, 464, 466, 468, 469, 470, 472, 473, 475, 476, 479, 482, 485, 488, 489, 491, 503, 504, 506, 507, 509, 510, 513, 514, 516, 517, 518, 519, 520, 523, 527, 528, 529, 530, 533, 534, 535, 537, 539, 547, 548, 549, 553, 556, 557, 558, 561, 563, 566, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 586, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 601, 602, 604, 605, 606, 608, 610, 611, 613, 614, 616, 617, 618, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 630, 631, 632, 633, 634, 638, 639, 642, 644, 645, 647, 648, 650, 651, 652, 653, 659, 660, 661, 664, 666, 667, 668, 669, 672, 673, 675, 678, 679, 681, 684, 687, 688, 689, 691, 692, 693, 695, 696, 697, 698, 702, 703, 705, 708, 710, 711, 713, 715, 716, 717, 718, 721, 723, 727, 729, 731, 732, 734, 735, 736, 737, 740, 741, 742, 743, 745, 747, 754, 755, 757, 758, 760, 762, 765, 766, 769, 773, 775, 776, 778, 781, 783, 785, 787, 788, 789, 793, 796, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 805, 807, 808, 810, 813, 814, 816, 819, 820, 822, 823, 824, 825, 826, 828, 830, 832, 833, 835, 837, 838, 840, 841, 843, 844, 846, 850, 852, 854, 858, 859, 861, 864, 865, 868, 869, 870, 872, 875, 877, 879, 882, 884, 885, 887, 889, 890, 891, 892, 897, 899, 900, 901, 902, 905, 906, 907, 908, 914, 917, 919, 920, 922, 924, 925, 927, 929, 930, 932, 934, 936, 939, 940, 942, 944, 945, 946, 947, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 962, 963, 966, 967, 968, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 979, 980, 981, 983, 985, 986, 987, 989, 990, 993, 995, 996, 998.

Gleichzeitig fordern wir die Inhaber der in früheren Auslosungen gezogenen und bis jetzt nicht eingelösten Memeler Hafensbau-Obligationen:

Litt. B. Nr. 170, 336, 341, 358, 365, 420, 423 und 424

Litt. C. Nr. 42, 636, 873, 921 und 923 zur Einlösung bei den oben bezeichneten Empfangsstellen hierdurch nochmals auf.

Memel, den 16. Mai 1874.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.



## Auction.

**Freitag, den 5. Juni c.,**

Vormittags 11 Uhr,

soll für auswärtige Rechnung

**Eine Partie gute Bremer Cigarren** im Kaufmann **Lurie** (ehemals **Funf'schen** Speicher, hohe Straße Nr. 2, durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

**Sablowsky, Auctions-Commissarius.**

**Freitag, den 5. Juni cr.,** Vormittags 11 Uhr, sollen neben dem Schulzen **Patra** in **Karfelbeck** folgende **Fundhölzer**, als: 1 eichener Balken, 30 Fuß lang, 12 Zoll stark, 1 fichtener Balken, 18 Fuß lang, 10 Zoll stark, in öffentlicher Auction gegen sofortige baare Zahlung durch mich verkauft werden.

**Drinkmann, Landreiter.**

**Sonnabend, den 6. Juni cr.,** Nachmittags 3 Uhr, sollen neben dem **Wirthen Margetis** in **Wellneraggen**, folgende **Fundhölzer**, als: 2 fichtene Rundhölzer, 2 fichtene Balken, 2 fichtene Brackbalken von 18, 19 und 20 Fuß Länge und 10 u. 11 Zoll Stärke, in öffentlicher Auction gegen sofortige baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

**Drinkmann, Landreiter.**

**Frisch geräucherten Lachs** empfiehlt **E. Körner, Wurstfabrikant.**

## Spiken

jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl billigst

**A. Doehring.**

Kinderkämme, schwarze Schnallen, schwarze Franzen in Wolle und Seide, Besatzknöpfe, Walsknöpfe, Zwirn, Nähadeln, Maschinen-Garne und noch vieles Andere billigst im Ausverkauf bei

**Emmy Fischer, Löperstraße 5.**

Druck und Verlag von **F. B. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küff** in Memel.  
Beilage.

# Beilage zu No. 126. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 3. Juni 1874.

R. Von der Russischen Grenze. Ernte-Aussichten. — Der Hafen Libaus. — Der Handel mit Getränken. — Zur Metereinführung. — Die Russischen Mennoniten in Amerika. — Pächtereien. — Zur Zollabfertigung. — Güterumschauaustausch zwischen Edinburgh und St. Petersburg. — Vermehrung der Wölfe in der Umgegend von Moskau. — Die Salz-Actse. — Die Petersburger „Börse“ bringt eine Uebersicht über die Ernteaussichten dieses Jahres in den hauptsächlichsten Staaten Europas, fügt jedoch selbst hinzu, daß für's Erste diese Nachrichten nur sehr vorsichtig aufzunehmen sind, da die Sonne nur erst kurze Zeit auf das Wachstum des Getreides hat wirken können. Die Nachrichten führen zu dem Schlusse, daß die Saaten in Frankreich den Winter ausgezeichnet überstanden haben, in England das Wachstum sich in Folge des gelinden Winters sehr gesund gestaltet und man endlich auch am Rhein mit der gegenwärtigen Lage der Felder zufrieden ist. Weniger günstig lauten die Nachrichten aus dem östlichen Deutschland. In dem südlichen Theile Rußlands wird eine Mißernte befürchtet, da der strenge und schnelle Winter die Saaten fast vollständig getödtet hat, so daß alle Felder zur Bestellung der Sommerfrucht umgeackert werden mußten. Die Aussichten in Oesterreich-Ungarn sind im Allgemeinen zufriedenstellend. — Die vor einigen Tagen stattgefundene Anwesenheit des Gouverneurs von Aurland in Libau gab Veranlassung zu einer unter der Zuziehung mehrerer Sachverständiger, einige Stunden währenden Beratung darüber, welche Bauten vorzunehmen seien, um die Tiefe des Hafens auf ungefähr 20 Fuß zu bringen. Die Arbeit soll sofort in Angriff genommen werden. — Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ schreibt: Die Einführung des neuen Reglements über den Detail-Handel mit spirituellen Getränken hat in der Residenz sehr scharfe Veränderungen in der Zahl und Vertheilung der Getränke-Handlungen hervorgerufen, woraus wir nur Folgendes hervorheben: Weinkeller, welche nur auf die Straße handelten, gab es im Jahre 1873 147, im Jahre 1874 ist ihre Anzahl auf 471 gestiegen; dagegen ist von den 1018 Kellern, welche im Jahre 1873 mit Conium des Branntweins zur Stelle und auf die Straße handelten, im Jahre 1874 nicht ein einziger übrig geblieben. Die Zahl der Trinkstuben ist von 1029 auf 164 gefallen, die der Bierbuden von 693 auf 974 herangewachsen. Im Ganzen gab es Handlungen mit Detail-Verkauf spirituelser Getränke im vergangenen Jahre 3808, in diesem Jahre sind deren nur 2452. Man hofft, daß durch diese Maßregel der immer mehr Ueberhand nehmenden Trunksucht Schranken gesetzt werden dürften. — Die Französischen Mitglieder der internationalen Meter-Commission, berichtet die „Russische Petersburger Zeitung“, haben ihre Sitzungs-Protokolle in Paris veröffentlicht. Dieselben enthalten ein Verzeichniß derjenigen Mächte, welche das neue metrische Prototyp bei dieser internationalen Meter-Commission in Paris bestellt haben, und unter diesen Mächten ist auch Rußland genannt. Dieser Behauptung gegenüber sieht sich die offiziöse Zeitung genöthigt, folgende Aufklärung zu geben. Die Russische Regierung als solche hat sich ebenso wie die Regierungen anderer Europäischer Großstaaten bisher enthalten, solche Bestellungen zu machen, und zwar aus dem Grunde, weil man mit der Französischen Regierung noch nicht zur völligen Einigung darüber gekommen ist, durch welche Mittel den herzustellenden Mustern alle die Eigenschaften zu geben sind, welche sie befähigen, als „internationale Prototypen“ zu dienen. Jene erwähnten Bestellungen sind von dem zum Finanz-Ministerium gehörenden Bureau der Waage und Gewichte gemacht worden. — Die Auswanderung der Mennoniten aus dem südlichen Rußland nach Amerika hat, wie die „Pall Mall Gazette“ meldet, eine unerwartete Störung erfahren. Im Senat der Vereinigten Staaten machte sich gegen die Bill, den von Rußland auswandernden Mennoniten Loose von Staatsländereien zu ertheilen, eine entschiedene Opposition aus dem Grunde geltend, daß es gegen den Staatsgrundgesetz verstoße, einen Theil der Staats-Domänen für eine Sekte auszuscheiden, welche ihr bisheriges Vaterland darum verläßt, um der allgemeinen Wehrpflicht zu entgehen, hoffend, in Amerika ebenfalls davon befreit zu bleiben. Durch diesen Umstand dürfte die Auswanderungslust unter den Mennoniten, welche durch die Störtheit der Aeltesten einen krankhaften Character angenommen hatte, plötzlich in andere Bahnen um so mehr geleitet werden, als die jüngeren Leute unter gewissen Bedingungen geneigt sind, den mobilisirten Militär- und Sanitätsdienst zu leisten. Der Russische Staat nimmt ein besonderes Interesse daran, die ackerbau-treibenden, durch Fleiß und Mäßigkeit sich auszeichnenden Mennoniten dem Lande erhalten zu sehen. — Die Russische Presse widmet den Anträgen des Vorsteher-Amtes der Königsberger

Kaufmannschaft das lebhafteste Interesse und behauptet, daß die Regierung gegenwärtig geneigt sei, Deutschland Concessionen in Beziehung auf den Abschluß eines Handelsvertrags zu machen sei. Die unerträglichen Pächtereien selbst bei dem Vorhandensein vollgiltiger Legitimationspapiere hofft man baldigt beseitigt zu sehen. Der Uebertritt nach Rußland auf einem andern als einem Schienenwege ist mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft, indem der Reisende mit einem Grenzsoldaten bis zum nächsten Zollamte oft mehrere Meile weit eskortirt wird. Die mit Grenz- und Legitimationskarten reisenden Ausländer müssen das geringfügigste Quantum zollpflichtiger Gegenstände schriftlich und auf Stempelpapier declariren, während der Paß-Reisende mündlich declariren kann. — Die Zollabfertigung an den Grenzen ist einer der schlimmsten Punkte in dem Handelsverkehr mit Rußland. Die Abfertigungsstellen sind in nicht genügender Anzahl vorhanden, die Unständlichkeit der Abfertigung kann den Kaufmann zur Verzweiflung bringen, denn es fehlt Klarheit über die Sublimitation der zu verzollenden Artikel unter die verschiedenen Tarispositionen, so daß oft ein und derselbe Artikel ganz verschieden verzollt werden muß. Das Zollamt hat neun Tage lang, nachdem eine Anzeige wegen zu niedriger Declaration eingelaufen, das unbeschränkte Recht, die Waare für den angegebenen Preis und einen Zuschlag von 5 Procent zu behalten. Da die meisten Waaren in Rußland höher im Preise stehen, so bietet das den Zollbeamten Gelegenheit zu den besten Geschäften. Für zollfreie Maschinen muß der doppelte Betrag des möglicher Weise zur Erhebung kommenden Zoll-Betrags deponirt werden, bis das Departement in Petersburg, worüber nicht selten Wochen vergehen, die Entscheidung gefällt hat. Ueberall wird der Handel durch Zeitverlust und ganz unberechenbare Kosten behindert. — Bei Anlaß der Vermählung der Großfürstin Maria Alexandrowna mit dem Herzog von Edinburgh richtete die Einburger Handelskammer ein Begrüßungsschreiben an die Petersburger Kaufmannschaft, in welchem sie die Hoffnung ausspricht, daß das neugeknüpfte Verwandtschaftsband zwischen den Herrscherfamilien einen wohlthätigen Einfluß auch auf die gegenseitigen Beziehungen der Völker üben werde. Der Präses des St. Petersburger Börsen-Comités, Herr Alexander Solotarew, antwortete im Namen des Comités, daß auch in Rußland auf neue freundschaftliche Beziehungen mit Großbritannien in der Ueberzeugung gerechnet werde, daß in der Vermählung der Großfürstin mit dem Herzog von Edinburgh ein Unterspand des Friedens und herzlichster Freundschaft und Achtung zwischen den beiden Nationen begründet werden müsse. — Die „Mosk. Ztg.“ berichtet über eine gewaltige Zunahme der Wölfe in den südlichen Gouvernements Rußlands. Sie drückt ihr Erstaunen darüber aus, daß in der Nähe einer Stadt von 600,000 Einwohnern die Wölfe sich rüdelweise umhertreiben und in die Dörfer eindringen. Für diejenigen, welche ihren Sommeraufenthalt in jener Gegend zu nehmen beabsichtigen, mag dies besonders keine tröstliche Aussicht sein. — Mehrere Salzhändler haben sich mit der Eingabe an das Finanzministerium gewandt, daß die durch die Zeitungen verbreitete Nachricht über die bevorstehende Aufhebung der Salz-actse (für das einheimische Salz), wenn dieselbe auch nur als Gerücht bezeichnet wurde, doch eine Störung im Salzhandel hervorrufe. In Folge dessen erläßt das Departement für indirecte Steuern die Bekanntmachung, daß die pro 1874 bestätigten Beträge für die Actse, die vom einheimischen Salz, und der Zoll, der vom ausländischen Salz erhoben wird, bestehen bleiben, und daß im Finanzministerium gegenwärtig sich keine Vorlagen über die Aufhebung dieser Steuern befinden. Daß dadurch die wesentlichen Interessen der Unterthanen recht bedeutenden Schaden nehmen, scheint man in den höheren Verwaltungskreisen bis jetzt nicht anzuerkennen.

leicht interessieren Sie die nachstehenden Daten aus der Vergangenheit Arisy-Pacha's. Er begann seine Laufbahn in dem Bureau der Dolmetscher, begleitete seinen Vater als Gesandtschaftssecretair Chefib-Pacha nach Wien und befand sich in den Jahren 1853 bis 1856 im Gefolge Ali-Pacha's bei den Konferenzen zu Wien und Paris. Ebenso begleitete er den Sultan auf seiner Reise durch Europa. Nach dem Tode Ali-Pacha's war Arisy verschiedentlich im auswärtigen Amt, als Präsident des Appellationsgerichtshofes und als kaiserlicher Dragoman beschäftigt, bis er zum Vorkämmerer in Wien ernannt wurde, wohin ihm die guten Erinnerungen an seinen Vater vorausgingen. Von dort wurde er abberufen, um von Neuem den Posten eines kaiserlichen Dragoman's zu übernehmen, welche Stellung er bis jetzt bekleidete, als er an die Spitze des auswärtigen Ministeriums berufen wurde. Ob es ihm hier gelingen wird, sich das Vertrauen und Wohlwollen des Sultans zu bewahren, das er bisher besessen, dürfte dahin zu stellen sein. Hier zu Lande liebt man die Ueberraschungen und auf die Dauer ist es noch Niemandem gelungen, der großherlichen Laune mit Erfolg Trost zu bieten. — Fürst Milan begab sich, nachdem er dem Sultan in dem Palast von Dolmabahische seinen Abschiedsbesuch abgetattet hatte, sofort an Bord der kaiserlichen Yacht „Izzedin“, die ihn nach Warna führte. Dort lag, nach den hier eingegangenen Berichten, der Rumänische Dampfer „Siefan cel Mare“ zur Disposition des Fürsten bereit, der hier von den Kriegs- und Handelsministern Floresco und Cantacuzens empfangen wurde. Fürst Carl war seinem Gaste bis zur letzten Station Comona entgegengefahren, wo die Begrüßung stattfand. Die beiden Fürsten bestiegen gemeinsam einen Wagen und hielten unter dem Jubel der Menge ihren Einzug durch die Stadt nach dem Palaste. Kurze Zeit nach der Ankunft begab sich Fürst Milan nach der Grabkapelle, um einen Kranz auf dem Grabe der jungen, kürzlich verstorbenen Prinzessin Marie niederzulegen. — Der Fürst hat bei der Rumänischen Bevölkerung einen überaus herzlichen Empfang gefunden, und insbesondere läßt es sich die Rumänische Presse angelegen sein, darauf hinzuweisen, daß angeichts der neuesten hiesigen Vorgänge und des eingetretenen Ministerwechsels, Serbien und Rumänien noch inniger Hand in Hand gehen müßten, um einem etwaigen Vorgehen der Türkischen Regierung gegen die Interessen der beiden Länder einen gemeinsamen geschlossenen Widerstand entgegenzusetzen. — Außer diesem Besuche und den damit verbundenen Consequenzen liegen heute Ereignisse von Bedeutung nicht vor. Der Englische Vorkämmerer Lord Elliot ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und alsbald von dem Sultan empfangen worden. Herr von Eichmann erwartet die Erledigung der formellen Vortragen in Betreff seines Nachfolgers, um dann alsbald den hiesigen Posten zu verlassen und sich nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin nach Stockholm zu begeben. — Zum Schlusse noch die Nachricht, daß man hier allgemein überrascht war, aus Deutschen Blättern zu vernehmen, daß der Sultan dem Nationalmuseum zu Nürnberg zwei große Geschnitte geschenkt habe, die von den Türken den Deutschen in den Kriegen des fünfzehnten Jahrhunderts abgenommen worden waren, und die ein ganz besonderes historisches Interesse beanspruchten. Hier war von dieser Aufmerksamkeit des Großherrn Nichts bekannt geworden.

## Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Höfe.“

### Fortsetzung.

Da das junge Mädchen sein Schweigen ganz anders deuten konnte, so sagte er endlich nicht ohne Selbstironie: „Ja, wir hatten erst vor Kurzem wieder einen recht herrlichen Traum und wurden sehr unjanft aufgeweckt; ich befand mich sogar beim Erwachen auf Englischem Boden.“ Er griff dabei, um seine Erregung vollends niederzukämpfen, einige Akkorde.

„Ah, man sagt die Deutschen verständen wunderhübsch auf dem Piano zu phantasiren: dürfte ich Sie darum bitten?“ rief die Kleine mit großer Lebhaftigkeit und ihre braunen, glänzenden Augen ruhten halb schüchtern, halb verwegen auf dem Antlitz des Fremden: „Ich habe so etwas noch nie gehört.“ setzte sie mit einem reizenden Lächeln hinzu.

Einer solchen Aufforderung hätte wohl auch ein älterer Musiklehrer nicht widerstehen können. Dr. Willibald verneigte sich vor dem jungen Mädchen, warf einen fragenden Blick auf das Brautpaar und als auch dieses eifrig zunickte, begann er ohne weiteres Zögern. Er dachte an seine Heimath, den glänzenden Strom, an dem er seine Jugend verlebte, die Hoffnungen und Wünsche, die damals seine Brust

belebt, und er ließ sich von der edlen Tonkunst in jene goldene, lachende Frühlingszeit zurücktragen. Wie süß, wie wonnig waren die Melodien, die von dem lachenden, grünen Fluß, den rebenumkränzten Bergen, der wilden Romantik erzählten, die jenen gesegneten Landstrich umspannen! Immer leiser, träumerischer wurden die Töne, es war das Wiegenlied der Deutschen Nation. . . . Plötzlich verloren sich diese weichen, einschmeichelnden Akkorde, es kam der Sturm. Aufbrauende Figuren wirren durch einander, und dann zitterte doch wieder ein weicher, schmelzender Ton hindurch, die Sehnsucht nach Harmonie; aber immer wilder rollten die Passagen, immer mehr verloren sich die weichen, träumerischen Klänge und mit einer grellen Dissonanz schloß er endlich diesen stürmischen, glänzenden Reichstag der Töne —

Je weiter er gespielt, je mehr hatte er seine Umgebung vergessen und sich ganz in seine Phantasien verloren. Alles war wieder in ihm aufgetaucht das Jüngsterlebte und Erlittene, der Schmerz um das Deutsche Vaterland durchwühlte schärfer als je sein tiefstes Innere. Als er geendet perlten Schweißtropfen auf seiner Stirn, eine Todtenblässe bedeckte sein Antlitz. Die älteste Schwester war seinem Spiel in athemloser Spannung gefolgt, sie allein hatte es verstanden, was der Fremde in Tönen auszudrücken gesucht und einmal über das andere flüsterte sie „wunderbar!“ vor sich hin. Die Jüngste dagegen hatte weniger auf das Spiel gehört; aber sie sah den träumerischen Ausdruck auf dem Antlitz des Doctors, als er seine Erinnerungen zum Besten gab, gewährte dann seine tiefe Bewegung und ein Gefühl von seltsamer Theilnahme für den Fremden beschlich ihr junges Herz. Als Dr. Willibald aus seinen musikalischen Phantasien erwachte und den Blick zu ihr erhob, standen ihre Augen voll Thränen. Sie gab sich nicht einmal Mühe, sie zu verbergen und sagte mit einem Versuch des Lächelns: „Nein, wenn die Musik so unglücklich machen kann, dann mag ich sie nicht lernen.“

„Fürchten Sie das nicht,“ entgegnete der Doctor und bemühte sich, seine innere Erregung zu verbergen; „die Musik ist die mildeste Trösterin, sie hat für unser tiefstes, seelisches Leid das meiste Verständnis.“

„Ja, wer sich sein ganzes Leben über so wunderbar mit ihr befreundet, wie Sie.“ war ihre rasche Antwort.

„Glauben Sie das nicht,“ entgegnete der Doctor; „ich habe die edle Tonkunst in den letzten Jahren arg vernachlässigt und erst hier in England wieder ihre Freundschaft aufgesucht. Er hatte die Kleine nur ermunternd wollen und gewährte zu spät, daß er damit sein Geheimniß Preis gegeben. Wer konnte wissen, ob er nicht bei seinen Schülern im Ansehen sank, daß er nichts weiter sei, als ein Musikdilettant.“

Die Neugier des jungen Mädchens war durch diese Andeutung einmal geweckt, vielleicht wollte es auch nur das ihr angenehme Gespräch weiter spinnen denn es fragte sogleich: „Sie waren nicht immer Musiker? Ich dachte mir's gleich; Sie sehen ganz anders aus, als der Lehrer, der Mary Stunden gab.“ und dabei streiften ihre braunen Augen in reizender Unschuld prüfend über die Gestalt des Doctors.

Willibald mußte lächeln. „Sie haben Recht, Fräulein. Die langen, genial zurückgeworfenen Haare und der Künstlerrock fehlen mir, denn ich war bisher nichts weiter, als ein Deutscher Doctor der Philosophie.“

Nun waren erst recht die Schleusen ihrer Wissbegier aufgezogen, wie viel hätte sie noch von dem Fremden erfahren wollen, der ihr dadurch immer interessanter wurde; aber sie wagte eine neue Frage nicht zu stellen, sondern trat, um ihre Unruhe zu bemeistern, an ihre Schwester und sagte rasch: „Jetzt mußt Du auch etwas spielen.“

„Um zu zeigen, wie wenig ich von meinem Maestro gelernt habe, der wirklich nur seine Genialität in seinen Haaren hatte.“ entgegnete diese scherzend.

„O meine theure Mary“ rief Mr. Templeton ganz entrüstet. „Sie waren seine beste Schülerin, er hat mir es oft selbst gesagt.“

Fräulein Mary mußte in der That eine wahrhaft bescheidene Natur sein, daß sie ohne Zögern der Aufforderung folgte, obwohl sie fühlte, daß ihr Spiel dem des Fremden nur zur Follie dienen würde. Sie trug ein Mendelssohn'sches Lied vor und zeigte dabei viel Empfindung, viel Seele, aber doch eine schlechte Schule. Sie hatte recht gehabt mit ihrem jarkastischen Wort über ihren früheren Lehrer. Dr. Willibald hätte in dem stillen, sinnigen Mädchen weder diese geistige Schärfe, noch dieses treffende Urtheil gesucht. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Beste doppelt gesiebte  
**Schmiedekohlen, (Thorney)**  
aus dem Schiffe „Fortuna“, Capt. **Schiel**, offerirt  
billigt **Martin A. Richter.**

**Delicate Matjesheringe**  
pro Stück 8 Pf.  
empfehlen **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

**Glacée- & Zwirn-Handschuhe**

erhielt neue Sendung und empfiehlt billigt

**Ferdinand Weiss.**  
NB. Eine Partie **Glacée-Handschuhe** verkaufe um zu räumen zu **bedeutend ermäßigten** Preisen, worunter **Facon Josephine** a 27 1/2 Cgr.

**Ziegel,  
Dachpfannen,  
Cement,  
Feuerziegel,  
Feuerlehm**

empfehlen mit oder ohne Anfuhr billigt

**G. A. Scharffenorth,**

**Polster-Möbelmagazin**

von **H. Schöler** (Hospitalstr. Nr. 20.)  
empfehlen eine große Auswahl moderner **Sophas,  
Schlaf-Sophas, Chaiselongs** in Mahagoni,  
Eichen und Birken, eigener Fabrik, zu billigen Preisen.

Sämmtliche **Maler- und Tischler-Lacke, Leim,  
Beizen, Leinöl, Firniß, Terpentinöl** u. s. w.  
empfehlen billigt **Wilhelm Pott.**

Ueber 50 Jahre erfreut sich das Dr. med. Doeck'sche Mittel gegen

**Magenkrampf und  
Verdauungsschwäche**

des besten Rufes und wird allen derartig Leidenden auf's  
Wärmste empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs u: Un-  
behagliches Gefühl, Völlsein nach Speisen und Getränken,  
belegte Zunge, Blähungen, saures Aufstoßen, Kopfweh, un-  
regelmäßiger Stuhlgang u., später schmerzhaft nagendes  
Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erstickungs-  
Anfälle, reizbare Gemüthsstimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.  
Halbe „ (3 Wochen) à 3 Thlr., sowie Prospect  
gratis und franco, allein zu beziehen durch den Apotheker  
**Doeck's** in Harpstedt bei Bremen. (H. 06.)

**Prima Antwerper Dachpfannen**  
und auch eine Partie gutes **Deckbrack** empfiehlt billigt  
**C. H. Engel.**

**Petroleum standart white**  
offeriren zur Lieferung pro August, September a. c. à 4 1/2 %  
**Thaler** pro Centner zugewogen, bei Posten von 50 bis  
100 Faß billiger **Theod. Kloss & Co.**

**Drei Actien** der Ostpreussischen Binnen-  
schiffahrts-Gesellschaft sind zu  
verkaufen. Offerten werden unter B. i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

**Apfelwein = Wai트rank,**  
8 Cgr. pr. Flasche, empfiehlt **A. Pertz.**

**Delikate frische Tischbutter**  
an jedem  
**Wittwoch und Sonnabend**  
bei **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

**Frischen Londoner Portland-Cement,**  
(Marke Robins & Cop.)

**Antwerpener Dachpfannen,  
beste Schottische Maschinenkohlen,  
Newcastler Maschinenkohlen,  
doppelt gesiebte Schmiedekohlen,  
einfach gesiebte Newcastle  
Schmiedekohlen,**

**Chamott-Ziegel**  
offerirt billigt **Louis Müller.**

**Oesterreichische Silbermünzen**  
fauf **Wilhelm Fischer.**

Eine **Victoria-Chaise** mit Rückverdeck  
ist in der **Hoestman'schen** Dampfsmühle zu verkaufen

**Die neuesten Korbwaaren,**  
darunter **Handkörbe** von den billigsten bis zu  
den feinsten, **Arbeitskörbe, Schlüsselförbe,  
Staubtuchkörbe, Papierkörbe, Bei-  
tungsmappen** von Rohrgeflecht u. empfehle in  
größter Auswahl zu den **billigsten** Preisen.  
**C. W. Neumann.**

**Rthl. 800** sind auf sichere Hypothek oder gegen  
Unterpfand von sogleich zu ver-  
geben. Zu erst. in d. Exped. d. Bl.  
Ein **Tischlergeselle** und ein **Lehrling** braucht  
**J. W. Hauswalt.**

Ein **Lehrling** sucht  
**Simon, Löpferstr., Schmeltz.**  
**Ich suche einen Schreibereleben zum  
sofortigen Eintritt in mein Bureau.**  
**Lau, Rechtsanwält.**

**Einen Laufburschen** sucht  
**August Krips.**  
Ein ordentliches, fleißiges Mädchen wird gesucht  
Hospitalstraße Nr. 4 a, oben.

**Einen ordentlichen Hausmann**  
sucht zum 15. Juni oder auch früher  
**L. Schultz, Friedr.-Wilhelmstr. 27.**  
Ein tüchtiger Factor findet bei hohem  
Gehalt sofort eine Stelle.  
**Carl Fischer.**

Ein zuverlässiger **Hausmann** findet guten Dienst  
Börnenstraße Nr. 9.

**Ein ordentlicher Antscher**  
wird von sogleich gesucht für **Victoria Hotel.**

Eine schwarz seidene Schürze ich am Dienstag Morgen  
von der Buchdruckerei des Dampfboots bis zu Herrn  
Mason Smith verloren gegangen. Es wird um Rückgabe  
bei angemessener Belohnung gebeten.  
**Wittve A. Behr, Rippenstraße Nr. 4.**

Ein junger Eisenbahnbeamter sucht eine Wohnung,  
möglichst in der Nähe des Bahnhofes. Offerten sub  
X. Y. in der Exped. d. Bl.

Eine obere Wohnung bestehend aus zwei Stuben,  
Küche und Bequemlichkeiten ist von sofort zu vermieten  
Bäckerstraße 1/2.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und sonstigen Be-  
quemlichkeiten hat zu vermieten  
**H. Neubacher, Wittve, Holzstr. 29.**

Bier geräumige Stuben, Kammer, Küche, Keller, Speise-  
kammer und Holzstall, welche zum Schankgeschäft benutzt  
sind, werden zum 1. September miethfrei, können aber  
auch der guten Lage wegen zum Comptoir oder anderem  
Geschäfte gebraucht werden. Näh. Bäckerstr. 7/8, bei F. Berg.

Ein freundliches Zimmer, möblirt, ist an einen an-  
ständigen Herrn oder Dame von gleich zu vermieten  
Grüne Straße Nr. 2.

Bäckerstr. 5/6, ist ein möblirtes Zimmer miethfrei.  
Zwei möblirte Zimmer billig zu vermieten mit auch  
ohne Hurschenge laß **Hospitalstraße Nr. 20.**

**Bekanntmachung.**

Der Hauszimmergesell **Johann August Geode-  
rowitz** und die unverschickte **Wilhelmine Buchholz**  
von hier haben durch den Vertrag vom 23. April d. J.  
die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer  
künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau  
die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.  
Remel, den 24. April 1874.

**Königl. Kreisgericht.**  
Zweite Abtheilung.

Remel, den 26. Mai 1874.  
Am Freitag, den 29. d. Mts. und an den folgenden  
3 Freitagen, jedesmal Nachmittags von 4 Uhr ab, können  
sich Personen auf dem Magistrat revacciniren lassen.  
Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Remel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Remel.